



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Siebzehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Georgii Buchanani Opera, quae exstant omnia.
Lugd. Bat. 1725. 2 Vol. in 4.

Ejusd. Franciscanus et Fratres. Basil. Thom. Guarinus
Nervius. 8. sine anno. Dabei befinden sich noch
andre Gedichte des Buchanan, Tornebus,
Hospitalis, Auratus und Utenhovius.

Siebzehntes Jahrhundert.

John Donne.

Ein englischer Theologus, geboren zu London
1574. Seine Mutter stammte von dem Kanzler
Thomas Morus. Nachdem er zu Oxford und
Cambridge studiert, trieb er zu London die Rechte.
Sein Vater soll reformirt gewesen seyn, seine Mutter
aber und Hauslehrer suchten ihm die catholische Reli-
gion beizubringen, die er aber fahren ließ, nachdem er
den Bellarminus ganz durchgelesen. Er that eine
Reise nach Italien, Spanien und Deutschland. Der
König Jacob I. befahl ihm das Buch Pseudo martyr
zu schreiben, welches ihm so wohl gefiel, daß er ihn be-
redete das Predigtamt zu erwählen, welches er auch
nach einer Ueberlegung von drei Jahren that; darauf
machte er ihn zu seinem Hofprediger. 1621. wurde
er Dechant bei der Paulskirche zu London, und bald
hierauf erhielt er das Vicariat des Herrn Dunstan
ebendasselbst, und starb 1631. Durch sein Buch
Biosfavatos, worinn er den Selbstmord in gewis-
sen Fällen vertheidigte, und das er zu unterdrü-
cken

cken befohl, weil er es in seiner Jugend geschrieben, das aber doch nach seinem Tode zu London 1648. 4. herauskam, hat er sich keinen guten Namen gemacht, weil viele Menschen dadurch in England zum Selbstmorde verleitet worden.

- 1) *Donne's Poems.* Lond. 1669. 8. auch 1635. 4. ebendasselbst. Diese Gedichte enthalten Gesänge, 6 Satiren, Leichengedichte u. s. f. und werden in England sehr hochgehalten. Umgearbeitet stehn drei von seinen Satiren in Popens Werken. Joh. Brown urtheilt in seinem Versuche über die Satire also von ihm: Damals stand der ungekünstelte Donne zu anständiger Rache auf. Sein Wiß war harmonisch, obgleich sein Vers Prose war. Er schrieb mitten in dem Alter der Spitzsündigkeiten und Pedantereien mit ächten Geschmack und mit einer römischen Stärke in den Gedanken. Ohngeachtet seines ordentlichen Talents zur Satire, tadelt man doch an ihm, daß er zu viel Bosheit hatte und oft schmutzig wird. Sonst stehn auch seine Satiren in folgender Sammlung:

Grove, or a Collection of original Poems by
Walfh, Donne, Dryden etc. Lond.
1721. 8.

- 2) *Ignatius his Conclave:* or, his Inthronisation in a late Election in Hell: wherin many things are mingled by way of Satyr. Concerning

the Disposition of Iesuites. The Creation of a new Hell, the establishing of a Church in the Moone. There is also added an Apology for Iesuites. All dedicated to the two adversary Angels which are Protectors of the Papall Consistory and of the Colledge of Sorbon. By *John Donne*, Doctor of Divinitie, and late Deane of Saint Pauls. London. 1635. 12.

Diese sehr heißende Satire wider die Jesuiten und ihren Stifter Ignatius Lojola ist zuerst lateinisch herauskommen unter dem Titel:

Conclave Ignatii, sive ejus in nuperis Inferni Comitii inthronisatio. Accessit et Apologia pro Iesuitis. Lond. 1653. 8. und 1680. 8. ^{w)}.

Robert Anton.

Von dieses Engländers Leben ist mir nichts bekannt. Er hat eine Schrift unter folgendem Titel herausgegeben:

Philosophers Satyrs. Lond. 1616. 4. ^{x)}

Willhelm Hall.

Hall wurde 1574. zu Ashby de la Zouch in der Graffschaft Leicester geboren und studierte die Theologie

^{w)} Nicerons Nachrichten Th. VIII. S. 164. Sinceri Neue Sammlung von alten und raren Büchern. S. 37.

^{x)} Catal. Bibl. Bodlej. und Adelsungs Gelehrten Lexicon.

gie zu Cambridge. Hierauf wurde er Pfarrer zu Halsted in Suffolk und wegen seiner Gelehrsamkeit schickte man ihn als Doctor der Theologie auf den Synodum nach Dordrecht. Endlich wurde er Bischoff zu Norwich. Bei Veränderung der Englischen Regierung wurde er zweimal in Tower gesetzt und starb 1656. Er hat viele theologische Schriften verfertigt. Als Jüngling schrieb er folgendes kleine Werk:

Mundus alter et idem. Sive Terra australis antehac semper incognita; longis itineribus peregrini Academici nuperrime lustrata. Authore Mercurio Britannico. Sumtibus haeredum Afcanii de Renialme. Hanoviae per Guil. Antonium. 1607. 12. Seiten 224. nebst 7 Blättern an Vorreden, und Verzeichniß der Capitel, wie auch einer General- und drei Specialcharten.

Mundus alter et idem etc. accessit propter affinitatem materiae *Thomae Campanellae* Civitas solis et Nova Atlantis *Franc. Baconis*, Bar. de Verulamio. Ultrajecti. Io. a Waesberge. 1643. 12. Ohne Register und Vorrede des Wilhelm Knight 213 Seiten, nebst vier Landcharten. Die Civitas solis hat 106 Seiten, und die Atlantis 96.

Eine deutsche Uebersetzung ist unter folgendem Titel herauskommen.

Vtopiae Pars II. *Mundus alter et idem.* Die heutige neue alte Welt. Darinnen ausführlich
und

und nach Nothdurst erzählt wird, was die alte nunmehr bald sechstausendjährige Welt für eine neue Welt geböhren, aus der man gleichsam in einem Spiegel ihrer Mutter und Gebärerin Art, Sitten, Wandel und Gebrauch augenscheinlich mag sehen und erkennen. Allen Liebhabern der Gottseligkeit, Tugenden und Künsten zu beharrlicher Fortsetzung und Continuirung in ihrem löblichen Vorhaben: den Weltkindern aber zu getreuer Warnung von allem Bösen, und den hierinnen fürgebildeten Lastern abzustehen: Erstlich in lateinischer Sprach gestellt durch den edlen und hochgelehrten Herrn Albericum Gentilem in England: Nun aber mit besonderm Fleiß verteutscht, und mit neuen Kupferstücken und Landtaseln geziert durch (hier folgen unbekante Charactere) gedruckt zu Leipzig, in Verlegung Henning Großen des Jüngern. Anno 1613. 8. Seiten 232. Nebst 6 Kupfern.

Es haben einige geglaubt, der Verfasser dieses idealisch satirischen Staates sei Albericus Gentilis, weil es in dem Titel der deutschen Uebersetzung so heißt; und Blaufuß war auch der Meinung, weil es in der lateinischen Ausgabe von 1607. in der Aufschrift des 2ten Capitels im II. Buche stehen soll: *Quid Alberico Gentili a Ginaecopolitis factum fuerit* y); Dieses ist auch

y) Blaufuß Beiträge zur Kenntniß seltner Bücher Th. II. S. 328.

auch in der deutschen Uebersetzung zu finden, wo es Seite 90 heißt: Wie die Weiber zu Frauenheim mit mir Alberico Gentili seind umbgegangen; allein in der zweiten lateinischen Ausgabe die ich vor mir habe, steht nur S. 100. Quid mihi factum a Gynaecopolitis. Der Name Albericus Gentilis mag nun in das Buch kommen seyn wie er will, so ist doch der wahre Verfasser desselben Joseph Hall, wie Thomas Hyde, der es wohl wissen konnte und mußte, ausdrücklich behauptet ²⁾. Der Verfasser schrieb das Buch in seiner Jugend, da er noch die schönen Wissenschaften trieb, und ehe er sich auf die Theologie legte; hernach ließ er es liegen, und sah es als eine Kleinigkeit an. Allein sein Freund Wilhelm Knight urtheilte anders, und hielt es des Drucks würdig; ob er gleich dem Hall zu mißfallen glaubte, der ihm die Handschrift anvertraut hatte, wie er in der Vorrede zeigt, ohngeachtet er den Hall eigentlich nicht nennt ³⁾. Das Buch ist in vier Bücher abgetheilt, das erste handelt von der Landschaft Crapulia oder Schlampampen; welches zwei Provinzen in sich begreift, nämlich Pamphagonia oder

Fress-

2) Catal. Bibl. Bodlejan. p. 319.

3) Verum illius author, mundique ignoti explorator, qui jam pridem Musis (quarum insignis fuerat cultor) valedicto, ad Theologiae sacra se contulerat (iisque iam totus vacat) haec et nonnulla alia sua commenta philologica luce et laude dignissima, tanquam levia aut vana aspernatus, nullis precibus induci potuit, vt permitteret in publicum exire.

Fresland und Xronia oder Saufland. Das zweite Buch handelt von dem Lande Viraginia, welches der deutsche Uebersetzer giebt Mährenland. Das dritte Buch von Moronia oder Narragonien; und das vierte von Lavernia oder dem Diebeslande. Es ist gar keinen Zweifel unterworfen, daß Hall gewisse Nationen und Länder im Sinn gehabt habe, die er satirisiren wollte; welches er auch nicht undeutlich zu verstehen giebt; z. E. er sagt: Pamphagonia sei fast eben so lang und breit als Britannien und Xronia wie Deutschland, welches Niemand vor ein böses Zeichen ansehen sollte. In Artocreopolis oder Pastetenstadt, welches die Hauptstadt in Fresland ist, wird Niemand aufgenommen, der nicht ein Becker, Koch, Gastwirth oder Rathsherr sei. Je fetter einer wird, je höher steigt er; daher bei jeder jährlichen Rathswahl die Bäuche gemessen werden, und weßen Bauch abgenommen hat, der verliert die Rathsherrenstelle. In den Schulen wird die Eß- Trink- und Trenschierkunst gelehrt. In den Kriegen streiten sie mit Bratspießsen und Fleischgabeln. Paracelsus und die Alchymisten werden wegen ihrer Pedanterei und erdichteten fremden altfränkischen Wörtern weidlich verspottet. Der Pabst und die Römische Religion wird nicht geschont; z. E. In dem Lande Moronia gehen die Andächtigen baarfuß, küßen Steine und fallen vor ihnen nieder, geben Blei und Pergament um Gold, stecken am Mittage Kerzen an, Fleisch dürfen sie nicht essen, aber voll Fische mögen sie sich pfpöpfen: etliche halten es vor eine Todtsünde

Gold

Gold und Silber mit bloßen Händen anzurühren. Sie grüßen fast keinen Menschen, aber Steine und Hölzer. Dem Fürst in Moronia wird ein Schlüssel und Schwerdt vorgetragen; der Schlüssel zeigt an, daß ihm alle Schätze offen stehn, und das Schwerdt bedeutet, daß er alle Güter plündern mag. Wer zu ihm kommt, dem giebt er die große Zehe am rechten Fuße zu küssen, weil einige von den alten Königen das Zipperlein an den Händen gehabt haben u. s. f.

Johann Wilmot Graf von Rochester.

Dieser sonderbare Mann an Sitten und Talenten wurde im Jahr 1648. zu Ditchley in Oxfordshire geboren. Nachdem er sein Studieren geendigt, und durch den Lord Clarendon in Person zum Magister gemacht worden, reiste er nach Frankreich und Italien, und widmete sich bei seiner Wiederkunft dem Hofe. Er gerieth sehr früh in Ausschweifung und Unmäßigkeit, welches er als Hofmann fortsetzte, und die Religion verlor alle Gewalt über ihn, ja er verbarg seine Ausschweifung hinter Unglauben. Er war endlich fünf Jahr hinter einander trunken, wie er dem Dr. Burnet bekennete. Er errichtete einstmals eine Bühne auf Towerhill, und hielt als Marktschreier eine Rede an den Pöbel. König Karl machte ihn zum Kammerherrn. Bei allen Ausschweifungen vergaß er doch nicht das Studieren, und man hielt ihn vor sehr gelehrt. Zuweilen begab er sich auf das Land, und verfertigte Schmähschriften

schriften, worinn er sich gar nicht auf Wahrheit einschränkte. In einem Alter von ein und dreißig Jahren war er schon kraftlos. Um diese Zeit gelangte er zu einer Bekanntschaft mit dem Dr. Burnet, der ihn bessere Meinungen von Sitten und Christenthum beibrachte, daß er sein Leben gänzlich änderte; welches Burnet in einer eignen Schrift vom Leben und Tode des Grafen Rochester erzählt. Er starb 1680. Johnson glaubt nicht, daß er alle Gedichte verfertigt habe, die unter seinen Namen erschienen sind. Sein vorzüglichstes Talent war unstreitig die Satire, ob er gleich die mehrstenmale, wie der Herr Hauptmann von Blankenburg bemerkt, darinn zu einer Persönlichkeit herabsinkt, die sich seine Vorgänger darinn seltener gestattet haben. Nicht aus Haß gegen das Laster und die Thorheit, sondern aus Haß und Verachtung gegen die Menschen selbst, züchtigt er ihn, und setzt sich dadurch dem Verdacht aus, daß diese Laster und Thorheiten wohl sein eignes Werk seyn könnten. Unter seinen Satiren sind noch außer verschiednen Epigrammen, drei oder vier gegen Karl II. gerichtet, welche vielleicht die treffendsten sind; und eine davon zog ihm so gar eine Verweisung von dem Hofe zu ^{b)}. Seine Nachahmung des Horaz über den Lucilius ist zierlich und glücklich. Unter der Regierung Karl II. nahm diese

b) Johnsons Nachrichten von einigen Englischen Dichtern vom Herrn von Blankenburg übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Th. I. S. 178.

diese Anpafung alter Gedichte auf die gegenwärtigen Zeiten, welche seit der Zeit sehr häufig geworden ist, ihren Anfang; und vielleicht wird man wenige finden, wo die Parallele besser beibehalten worden wäre, als in dieser Satire Rochesters. In seinem Gedichte auf das Nichts zeigt er die größte poetische Stärke. Unerdeßen ist er nicht der erste, welcher diesen unfruchtbaren Gegenstand, um mit eigner Fruchtbarkeit prahlen zu können, gewählt hat; denn Pafserat hat schon ein lateinisches Gedicht auf das Nichts gemacht.

Ein andres seiner stärksten Gedichte ist sein Pasquill auf H. Carr Scroop, der ihn in seinem Gedichte, welches den Titel, Vertheidigung der Satire führt, angegriffen hätte. Seine Satire auf den Menschen verräth meisterhafte Züge und Stärke des Genies; und er hat gewiß darinn den Boileau übertroffen, der auf eben diesen Gegenstand vor ihm eine Satire gemacht hatte; daher ist es ganz falsch, was Johnson sagt: Von der Satire auf den Menschen kann Rochester nur auf das Anspruch machen, was übrig bleibt, wenn Boileaus Antheil davon wegenommen ist ^{c)}. Rochester's, Roscommon's and Dorset's Works. Lond. 1752. 8.

George Villiers, Herzog von Buckingham.

Dieser gute Dichter, den Voltaire nebst dessen Zeitgenossen Rochester vor die wichtigsten Engländer hielt,

c) Ebendas. in Rochesters Leben.

Zweiter Theil

3

hielt, wurde im Jahr 1627. zu Wallingfordhouse, in dem Kirchspiele St. Martin in the Fields innerhalb der Freiheit von Westminster geboren. In den englischen Unruhen hielt er es mit dem Könige, und mußte auch deswegen das Reich verlassen. Nach der Wiederherstellung des Königs wurde er Kammerherr, Geheimerrath und Stallmeister; 1671. Kanzler der Universität Cambridge und Ambassadeur in Frankreich und starb 1687. Er hatte ein großes Talent zur Satire, war aber dabei von den ausschweifendsten Sitten, welches schlecht zusammenpaßt. Eine von seinen besten Satiren ist sein berühmtes Lustspiel

The Rehearsal, die Wiederholung oder die Komödienprobe,

worinnen er einige von Drydens Schauspielen durchzog und parodierte, als den wilden Liebhaber, die tyrannische Liebe, die Eroberung von Granada, die Heirath nach der Mode und die Liebe im Nonnenkloster. Diese Komödienprobe wurde 1671. das erstemahl aufgeführt, und verschiednemahl in 4to gedruckt: Man sahe aber aus dem Stücke, das es noch vor Abfluß des Jahrs 1663. angefangen, und vor Ausgang des Jahrs 1664. vollendet worden war; weil es seit der Zeit verschiednemahl auf Privattheatern gespielt worden, so machten die Acteurs ihre Rollen vollkommen gut, und es war vollkommen fertig um aufgeführt zu werden, ehe noch die Pest 1665. anfieng zu wüthen, welche es damals hinderte und zugleich Gelegenheit gab, es wieder umzuschmel-

zuschmelzen. In der ersten Gestalt nannte er seinen Dichter Bilboa, und verstand darunter Sir Robert Howard. Allein da viele Schauspiele in heroischen Versen herauskamen, und sie noch mehr Mode wurden, als Dryden im Jahr 1669. den poetischen Lorber erhalten hatte; so bewog dieses dem Herzog anstatt Bilboa, Bays zu setzen. Wie der Herzog den Dryden parodierte, kann man aus folgender Probe sehn: z. E. in der Eroberung von Granada Th. II. S. 46. steht:

So two Kind turtles, when a storm is nigh,
 Look up, and see it gathering in the Sky;
 Each calls his mate to shelter in the groves,
 Leaving in murmurs their unfinish'd loves;
 Perch'd on Some dropping branch, they sit alone,
 And coo, and hearken to each other's moan.

So sehen zwei freundliche Tauben, wenn ein
 Sturm nahe,
 Auf, und betrachten, wie es sich am Himmel zusam-
 menzieht.
 Eine ruft die andre sich in die Klüfte zu verkriechen,
 Und geben mit Murren ihre unvollzogne Liebe auf.
 Sie setzen sich allein auf einen herabhängenden Ast,
 Und girren, und hören eine der andern Aechzen.

Rehearsal. S. 18.

So boar and Sow, when any storm is nigh,
 Snuff up, and Smell it gathering in the Sky;

3 2

Boar

Boar beckon's Sow to trot in chesnut groves,
 And there consummate their unfinish' d loves:
 Pensive in mud, they wallow all alone
 And snore and gruntle to each other's moan.

So schnaubt ein Eber und eine Sau, wenn ein Sturm
 nahe,
 Und riechet, daß er sich am Himmel zusammenzieht.
 Der Eber winkt der Sau in die Eichen Höhlen zu
 laufen,
 Um ihre unvollzogne Liebe zu vollziehn.
 Sie wälzen sich gedankenvoll ganz allein im Koth,
 Und schnarchen und grunzen einer auf des andern
 Nechzen.

Dryden stellte sich zwar, als machte er sich aus dieser Satire nichts; da er in der Zuschrift der Uebersetzung des Juvenals und Persius sagt: Ich beantwortete die Komödienprobe nicht, weil ich wußte, daß der Verfasser sich selbst vor Augen gehabt, als er das Gemälde entworfen, und selbst der Bays in seinem Gaukelspiel wäre, und weil ich wußte, daß diese Satire Leute, die besser sind als ich, mehr traf als mich. Allein es ist unmöglich, daß Dryden über die Stärke dieser vortreflichen Satire unempfindlich seyn konnte. Und man wird davon überzeugt, daß er das Beißende davon gefühlt, da er den Herzog in seinem Absalom und Ahitophel unter dem Namen Simri ausführte, und sich vollkommen an ihm rächte, daß er ihn eine so lächerliche Rolle in der Wiederholung hatte spielen lassen. Die
 Zeilen

Zeilen sind sehr bitter, wo dieses geschieht, und doch glaubt man, daß der Herzog den Dryden noch zehnmal bitterer durchgezogen habe.

Dryden, sagt Walpole, ist ein bewundernswürdiges Portrait, aber Bays ein originelles Geschöpf; Dryden satirisiert den Buckingham; dieser aber läßt in seinem Stücke den Dryden über sich selbst satirisiren. Eben dieser merkt als einen Beweis der großen Gegenwart des Geistes an, daß der Herzog, als er ein gewisses Stück von Dryden mit angesehen, wo ein Liebhaber sagt:

Meine Wunde ist groß, eben weil sie so klein ist, ausgerufen habe:

Nun so würde sie zehnmal größer seyn, wenn es gar keine wäre.

Der Herzog schrieb auch ein Gedicht von einer ziemlichlichen Länge unter dem Titel:

Betrachtungen über Absalom und Ahitophel, und einen Schlüssel zur Komödienprobe.

Es hatte der Herzog außer seltenen Talenten, Vorzügen und Tugenden, auch große Fehler und Schwachheiten, die man oft nur allzustrenge beurtheilte. Im Jahr 1679. kam ein Gedicht unter dem Titel heraus:

Litanei des Herzogs von B.

worinn die größten Fehler und Schwachheiten, die er in seinem Leben begangen, erzählt werden. Sie

enthält verschiedene Anekdoten aus seinem Leben, die sehr wenig bekannt sind; daher will ich etwas davon mittheilen:

Für einen fleischlichen, stolzen, atheistischen Leben,
Für Bewasung unsrer Lakeien mit Dolch und Pistolen,
Für Ermordung des Mannes und Hurerei mit der
Frauen, ^{d)}

behütt uns lieber Herr Gott.

Für Gesandtschaften in dem Charakter eines Kuplers,
Für erneuerten Todtschlag verstorbener Könige durch
ungeheure Verbindungen,

Für Hintergehung der Lebenden in Schottland und
Flandern,

b. u. l. H. G.

Für Bekrängung der Baare unsers im Ehbruch erzeugten Kindes,

Durch einen schändlichen Diener bei einem großen
Prälaten,

Den wir von fleischlicher Unfläterei losgemacht haben,

b. u. l. H. G.

Jähr

d) Dieses geht auf die Gräfin von Schrewsbury, deren Gemahl der Herzog in einem Duell tödtete. Während des Gefechts soll sie als ein Page verkleidet des Herzogs Pferd gehalten haben, und um seine hierinn bewiesne Tapferkeit zu belohnen, in dem mit ihres Gemahls Blute besüdelten Hemde mit ihm zu Bette gegangen seyn.

Jährlich für 20000 Pfund Ländereien zu verkaufen,
 Alles zu verthun, ohne daß ein Mensch sagen kann,
 wie und wo?

Und dann als ein geheiligter Pair Königreiche zu re-
 formiren,
 b. u. l. H. G.

Für boshafte Pasquillen auf Shadwell und
 Dryden,

Für Nativitätstellen mit dem gelehrten Dr. Heydon,
 Für Wegschleppung alter Thaler aus Antwerpen und
 Leyden,
 b. u. l. H. G.

Sich immerfort von einerlei liederlichen Leuten hinter-
 gehn zu lassen,

Von Aufrührern, Kuplern, Heiligen, Chymisten und
 Quakern,

Die uns zu Goldsuchern, und sich zu Goldmachern
 machen.

b. u. l. H. G.

Für Verwerfung alles dessen, was wir selber nicht ver-
 stehn,

Für Einkausen zu Dowgate, und Verkaufen am
 Strande,

Für Benennung der Straßen nach unserm Namen,
 wenn wir das Guth dieses Namens
 verkauft haben.

b. u. l. H. G.

3 4

Für

Für tödtlichen Haß gegen alle, die uns lieben,
 Für poßenhafter Nachäffung derer, die über uns sind,
 Bis endlich der Herr gezwungen ist uns abzusehen.
 b. u. l. H. G.

Für Kriechen vor denen, die wir nicht verachten
 können,
 In der Hofnung einmahl die Zierde der Bürger zu
 werden,
 Die uns jetzt mehr gering schätzen, als wir sie ehemals
 geschätzt haben,
 b. u. l. H. G.

Unter allen Schriftstellern die des Herzogs Chara-
 cter geschildert haben, ist Pope am unbarmherzigsten
 mit ihm umgegangen; seine Satire ist mit Galle ge-
 würzt, und wird von manchen beinahe vor ein Pasquill
 gehalten. Daher sagt ein gewisser Schriftsteller:
 Burnet hat des Herzogs Portrait mit seinem groben
 Meißel ausgehauen, der Graf Hamilton bearbeitete
 es mit einer flüchtigen Feinheit, und vollendete das,
 was bisher nur ein Entwurf gewesen zu seyn schien.
 Dryden traf die Aehnlichkeit nach dem Leben.
 Pope vollendete die historische Aehnlichkeit. Allein
 so wenig ihn jene in dem Entwurfe verschont haben, so
 hat doch dieser Schriftsteller in der Vollendung des Ge-
 mähltes sie alle an Unbarmherzigkeit übertroffen.
 Wenn dieser außerordentliche Mann, sagt er, in der
 Gestalt und Genie des Alcibiades sich eben so wohl,
 beim

dem Presbyterianer Fairfax, als dem ausschweifenden Karl gefallen konnte, wenn er eben so wohl den wüthigen König, und seinen feierlichen Kanzler lächerlich machte; wenn er an dem Untergange seines Vaterlandes, nebst einer Cabale treulofer Minister arbeitete, und eben so wider alle Grundsätze, dessen gute Sache durch schlechte Patrioten zu vertheidigen suchte: so mag man es wohl beklagen, daß mit solchen Talenten gar keine Tugend verbunden gewesen ist. Allein wenn Alcibiades ein Chymist wird, wenn er ein wahrhafter Tropf und ein offenerer Filz ist, wenn sein Ehrgeiz nur ein schneller Patriotismus ist, wenn seine schlechtere Entwürfe die niederträchtigsten Endzwecke haben, so vertilgt diese Verachtung seiner alle Betrachtung über seinen Charakter.

Von seinem Tode redet Pope also:

In eines elenden Gasthofs armseligsten Stube, mit
 halb herunterhängenden Strohecken,
 Der Fußboden gepflastert und die Mauern von Leim,
 Auf einem einzigen Flockenbette, aber mit Stroh aus-
 gebessert,
 Mit zwirnenen Vorhängen, die niemals glaubten vor-
 gezogen zu werden,
 Liegt der große Villiers; der Georg und das Hosens-
 band hängen von diesem Bette herab,
 Wo abgeschmackt vornehmes Gelb mit häßlichem Roth
 sich vermischt,
 Hier liegt der große Villiers! — o wie sehr unähnlich

Jenem Leben voll Vergnügen, und jenem Kopfe voll
Grillen!

Galant und munter in Elivedens prächtigen Alcoven;
In der Sommerlaube der geilen Shrewsbury und
der Liebe;

Oder eben so munter in der Rathversammlung, in
einem Kreise

Nachgeäfter Staatsmänner und ihres lustigen Königs.
Gar keine Gabe zu schmeicheln ist von seinem Ueber-
flusse zurückgeblieben!

Der weise Cutler mochte Sr. Gnaden Schicksal vor-
aussehn,

Und gab ihm, wie er glaubte, den guten Rath, leben
Sie, wie ich!

Aber Sr. Gnaden antworteten, wie Sie, Sir John?
Das kann ich thun, wenn alles, was ich habe, weg ist.
Erklär es mir, o Vernunft, erklär es mir, welches
von beiden schlimmer ist,

Dürstigkeit bei einem vollen, oder bei einem leeren
Beutel ^{e)}.

Mit des Herzogs Tode hat es eigentlich folgende
Beschaffenheit; als er sich auf einer Fuchsjagd ein Fie-
ber zugezogen, weil er auf dem kalten Erdreiche geses-
sen, so starb er nach einer dreitägigen Krankheit in ei-
nes Vasallen Hause zu Kirkbymoorside auf einem von
seinen Gütern; weil er sich nicht weiter konnte bringen
lassen, nachdem ihm ein Geistlicher das Abendmahl
gereicht

^{e)} Epist. 3. to Allen Lord Bathurst. v. 299.

gereicht hatte, und hinterließ noch weit mehr Güter, als zu Bezahlung seiner Schulden nöthig war.

Die meisten von des Herzogs Arbeiten kamen etliche Jahre nach seinem Tode in zwei Octavbänden heraus. 1704. erschien die zweite Auflage, und 1764. die vierte. Unter denselben ist the Rehearsal sein bestes Stück, woran ihm Sprat, Clifford und Butler sollen geholfen haben. Diese Komödie ist noch um die Mitte dieses Jahrhunderts mit Beifall aufgeführt worden; außer dieser befinden sich darinn zehn kleine burleske und satirische Psalmen, die Session der Poeten, eine Satire über die Thorheit der jetzt lebenden Menschen, Simon, eine Satire über etliche neue Schauspiele *f*).

Johann Dryden.

Dryden wurde im Jahr 1631. zu Aldwinckle in Northamptonshire geboren, und fühlte schon früh eine Liebe zu den Satirendichtern, daher übersetzte er die dritte Satire des Persius als eine Donnerstagsübung in englische Verse, da er noch in der Schule zu Westminster war. 1662. gab er

a Satire on the Dutch,

eine Satire auf die Holländer heraus. 1668. wurde er nach dem Tode des Ritters Wilhelm Davenant zum gekrönten Dichter und Geschichtschreiber Königs Karls II. gemacht. 1679. kam ein Versuch über die Satire

Essay

f Britische Biographie Th. X. S. 135. ff.

Essay on Satire.

ans Licht, der von Dryden und dem Grafen von Mulgrave gemeinschaftlich geschrieben war. Diese Schrift, welche handschriftlich herumgieng, enthielt einige Anmerkungen über die Herzogin von Portsmouth und den Grafen von Rochester. Weil diese nun bald muthmaßten, daß Dryden der Verfasser davon wäre, mietheten sie drei Leute, welche die Gelegenheit abpaßten, und unsere Dichter in Bills Coffeehause in Coventgarten d. 16. Dec. Abends um 8 Uhr derbe abprügelten. 1681. stellte Dryden seinen

Absalom und Achitophel

ans Licht. Dieses Gedicht, welches zuerst ohne des Verfassers Namen gedruckt worden, ist eine bittere Satire auf die Urheber und Anführer der Rebellion gegen Karl II. unter dem Herzog von Monmouth. Dryden sagt in der Vorrede, er könne viel leichter beißend als gelinde schreiben. Das Gedicht ist unvollendet, weil er sich nicht überwinden konnte, den Absalom als unglücklich vorzustellen. Man hat davon zwei Uebersetzungen in lateinischen Versen, die eine von Wilhelm Coward, einem Arzte. Oxford 1682. 4. und die andre von Franz Atterbury, nachmahligen Bischof von Rochester. 1682. 4.

Auf Drydens Absalom wurde eine Antwort gedruckt mit der Aufschrift: Asaria und Zusai, ein Gedicht. London 1682. 4. Elkana Settle soll es geschrieben haben.

Den

Den zweiten Theil vom Absalom schrieb Tate auf Drydens Verlangen. Dryden schrieb auch selbst beinahe 200 Zeilen davon. In eben dem Jahre gab Dryden sein

Medal, a Satire against sedition,

Die Gedächtnismünze, eine Satire gegen den Aufruhr heraus. Dieses Gedicht ward dadurch veranlaßt, daß man eine Münze auf die Verurtheilung gegen den Grafen von Shaftesbury des Hochverraths wegen geschlagen hatte. Denn die Geschwornen hatten in der alten Balley im November 1681. durch Ignoramus ihn losgesprochen. Die Parthei der Whigs stellte darüber große Freudenbezeugungen an mit Glockenläuten, Freudenfeuern u. s. f. in allen Gegenden von London. Das Gedicht fängt sich mit einem sehr satirischen Briefe an die Whigs an. Er sagt z. E. spottet meiner, so viel ihr könnt, und thut solches, um nicht wider die Gewohnheit zu handeln, ohne Wis. — Hat euch Gott nicht mit der Gabe zu reimen gesegnet, so bedient euch meiner schlechten Stütze. Laßt eure Verse auf meinen Füßen laufen. Und als die äußerste Zuflucht offenbarer Tölpel, die mit ihrem Verstande auf das äußerste gekommen sind, drehet meine eigne Verse gegen mich; und wenn ihr an eurer eignen Satire ganz und gar verzweifelt, so laßt mich selbst von mir satirisch durchgezogen werden. — Das ganze Gedicht ist eine beißende Satire auf den Grafen von Shaftesbury und die Parthei der Whigs. Elka-

na

na Settle schrieb eine Antwort auf dieses Gedicht: The Medal reversed, die verrufne Münze. London 1681. 4. Nachdem der König Jacob II. die Regierung angetreten hatte, wurde Dryden catholisch, wodurch er sich vielen Spöttereien aussetzte. 1687. gab er heraus

The Hind and Panther,

ein Gedicht, welches aus drei Theilen besteht, und eine Vertheidigung der catholischen Kirche enthält. Es ist ein Gespräch zwischen einer Hündin und einem Panther, welcher die Sache der Englischen Kirche vertheidigt. Diese zwei Thiere streiten mit vieler Gelehrsamkeit über verschiedne Punkte, welche zwischen den beiden Kirchen streitig sind, als die Brodtverwandlung, die Gewalt der Kirche, ihre Untrüglichkeit u. s. f.

Der erste Theil besteht meist aus gemeinen Charakteren und Erzählungen; daher hat er den Schwung eines Heldengedichts und ist erhaben.

Der zweite ist plan und deutlich, weil er die Streitpunkte der Kirche enthält.

Der dritte kommt einem vertrauten Gespräch nahe, und es kommen zwei Episoden oder Fabeln darinn vor, die in den Hauptinhalt eingewebt sind. In beiden hat er sich der allgemeinen Redensarten, welche die eine Kirche gegen die andre braucht, sie mögen wahr oder falsch seyn, satirisch bedient.

Dieses

Dieses Gedicht wurde sogleich von witzigen Köpfen angegriffen, insbesondre von Karl Montague, nachmahligen Grafen von Halifax, und Matthäus Prior, welche zusammen herausgaben

The Hind and Panther transversed to the Country
Moufe and City Moufe. Lond. 1687. 4.

In der Vorrede sagen sie, daß in ihrem kurzweiligen Gedichte nichts als ungeheuer und unnatürlich vorgestellt worden, was nicht von eben der Art in der Urschrift sei.

Weil er katholisch worden, so wurde er unfähig das Amt eines gekrönten Poeten zu führen, daher wurde es ihm abgenommen. Doch gab ihm der Graf Dorset insgeheim seinen Unterhalt. In dieser Stelle folgte ihm Thomas Shadwell, gegen den er seinen Mac Flecknoe schrieb. Dieses ist eine von den besten und schärfsten Satiren im Englischen. Richard Flecknoe, der neue Hofpoet war ein sehr schlechter Dichter, oder wie Dryden sich ausdrückt:

In prose and verse, was own'd, wit hout dispute,
Thro' all the realms of non sence, absolut.

Dryden gieng ganz unbarmherzig mit Shadwell um, indem ihn seine Rache verleitete selbst die Gränzen der Wahrheit zu überschreiten. Es wird im Mac Flecknoe die Göttin der Dummheit eingeführt, welche bei Gelegenheit der Wahl einer schicklichen Person zu ihrem Sohne und Nachfolger also redet: Shadwell
allein

allein von zarter Jugend an reif an Dummheit ist mein vollkommnes Ebenbild. Shadwell allein ist über alle meine Söhne erhaben, und in der völligen Düsternheit bestätigt. Die übrigen machen doch immer noch auf einigen schwachen Verstand Ansprüche, aber Shadwell verirrt sich niemals bis zur Vernunft. „Langbaine sagt von Shadwells Lustspiele Epsomwell, daß es ein vortrefliches Stück sei, daß es auch Ausländer so finden.“ Saint Evremond in seinen Versuchen von den Englischen Lustspielen, nennt dieses nebst Ben Johnsons Bartholomäusfeier die beiden lustigsten Stücke der Engländer.

Genie und Phantasie wurde bei Dryden im Alter noch lebhafter; in seinem 68sten Jahre machte er noch die Ode auf den Tag der heiligen Cäcilia, die für eine von den vollkommensten in allen Sprachen gehalten wird. Er starb den 1sten Mai 1701. und wurde in der Westminster Abtei begraben. Der Bischof Burnet sagt von Dryden: Dryden der große Meister in der dramatischen Kunst, war ein Ungeheuer in Unbescheidenheit und Unreinigkeiten aller Art. 8).

Achtzehntes Jahrhundert.

Thomas Brown.

Ein Englischer Dichter, der ums Brod schrieb, und Schullehrer zu Kingston an der Themse ward. Sein

8) Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der Britischen Biographie. Band II. S. 637, ff. Burnet History of his own Times. Vol. I.